

Zum 200. Geburtstag bekommt **Anton Schlude** einen Gedenkstein

# Denkmal für Dichter mit skurrilem Leben

**Anton Schlude, der lange vergessene Heimatdichter, ist am Sonntag zumindest symbolisch in sein Heimatdorf Hausen zurückgekehrt. Beurons Bürgermeister Robert Rauser und Jakob Köhle als Vorsitzender des Kulturfördervereins enthüllten den Gedenkstein zum 200. Geburtstag des Heimatdichters auf dem gleichnamigen neugestalteten Dorfplatz.**

VON  
HERMANN-PETER STEINMÜLLER

**Beuron-Hausen** – Anton Schludes Werk besteht aus einigen Gedichtbänden und Beschreibungen des Donautals, wie es sich dem Besucher zu Beginn des 19. Jahrhunderts zeigte. Damals war das Tal zwischen Sigmaringen und Fridingen noch nicht verkehrsmäßig erschlossen.

Was macht diesen Schriftsteller und Dichter noch immer aktuell? Diese Frage stellte der Historiker Dr. Armin Heim aus Meßkirch in den Mittelpunkt seiner Laudatio. Die Antwort Heims mag auf den ersten Blick ernüchternd geklungen haben: „Es ist nicht sein Werk, sondern sein Leben, das Schlude zu einer der merkwürdigsten und faszinierendsten Gestalten der schwäbischen Literaturgeschichte gemacht hat.“

Die nur noch sehr schwer zu beschaffenden Gedichtbände Anton Schludes hätten dem heutigen Leser nicht mehr viel zu sagen und seine Beschreibungen des Oberen Donautals und der Burg Wildenstein schienen heute längst überholt zu sein. Doch seine Lebensgeschichte ist, wie Armin Heim darstellte, so spannend und anrührend, dass sie auch nach 200 Jahren die Menschen anspricht. Das Donautal war 1808 noch nicht erschlossen und bildete den wohl abgelegenen Winkel des Königreichs Württemberg (zu Baden kam Hausen erst später). Heim: „Wer hier geboren wurde, hatte im Allgemeinen schlechte Startchancen.“

Im Fall Anton Schludes seien diese Startchancen praktisch gleich Null gewesen. Denn Anton Schlude war nicht nur arm, sondern auch behindert – auf einem Auge vom Babyalter an blind, auf dem anderen zeitweise, auf einem Ohr taub und auf dem anderen Ohr in



**Bürgermeister Robert Rauser (rechts) und der Vorsitzende des Kulturfördervereins Jakob Köhle enthüllen auf dem neuen Hausener Dorfplatz das Anton-Schlude-Denkmal. Pfarrer Pater Notker (links) erteilte den Segen.** BILD: STEINMÜLLER

## Anton Schlude

Anton Schlude wurde am 7. November 1808 als elftes von insgesamt 15 Kindern geboren. Er starb im Alter von 55 Jahren am 4. Mai 1863. Durch die Ungeschicklichkeit einer Verwandten war er vom Babyalter an halb blind. Später litt er unter weiteren Behinderungen. Versuche, sich in verschiedenen niederen Berufen wie Mäuse-

fänger zu etablieren, scheiterten deswegen. Mit 25 Jahren kam er eher durch Zufall zum Schreiben. Überliefert sind drei Gedichtbände, ein Fremdenführer durch das damals noch weitgehend unerschlossene Donautal und eine Abhandlung über die Burg Wildenstein. Reich wurde er damit nicht, aber bekannt. Es gab überregionale Spendensammlungen für ihn. (hps)

seinen späten Lebensjahren ebenfalls. Außerdem habe Anton Schlude unter Gleichgewichtsstörungen gelitten. Heim: „Schludes Biografie ist eine einzige Krankengeschichte.“

Der behinderte junge Mann versuchte alles damals Mögliche, um mit seinem Schicksal fertig zu werden. Er arbeitete trotz seiner Behinderung als Gänsehirt, Tanzgeiger, als Mausefänger und als Nachtwächter. Heim: „Wer brauchte schon einen halbblinden

Nachtwächter oder einen halbtauben Musiker?“ Schlude wäre wohl als Bettler in der Gosse geendet, wenn er mit 25 Jahren nicht sein lyrisches und schriftstellerisches Talent entdeckt hätte. Der große Erfolg als Dichter blieb ihm verwehrt. Aber sein Donautalführer und das Büchlein über die Burg Wildenstein hätten, so Heim, Maßstäbe gesetzt. Zu großem finanziellen Erfolg hätte ihm die Schreiberi nicht geholfen. Immerhin blieb

ihm das Ende als Bettler erspart.

Schon bevor das Schlude-Denkmal enthüllt wurde, hatte Pater Notker Hiegl das Leben des Heimatdichters in den Mittelpunkt der Predigt beim Sonntagsgottesdienst gestellt. Anton Schlude, so der Geistliche, war noch ein Baby, da schüttete ihm eine Verwandte versehentlich heißen Brei ins rechte Auge, das daraufhin erblindete. Er war sehr sensibel. Als er mit acht Jahren ansehen musste, wie andere Kinder die Gänse der Familie totschlügen, war er so geschockt, dass auch sein anderes Auge erblindete und er erst acht Wochen später wieder etwas sehen konnte. Er habe, so stellte der Geistliche fest, dieses harte Leben in christlicher Grundeinstellung gemeistert.

Bislang hatte nur eine versteckt in der Friedhofsmauer eingelassene Platte an Anton Schlude erinnert. Seit Sonntag gibt es jetzt den kleinen Anton-Schlude-Platz mit dem Gedenkstein.

## 3 Fragen an...



### Konrad Schlude

Nachkomme des  
Dichters, Jestetten

*Wie sind Sie mit dem Hause-  
ner Heimatschriftsteller und  
Dichter Anton Schlude ver-  
wandt?*

Anton Schlude war der Bruder  
meines Ururgroßvaters Johann  
Schlude.

*Wie wurden Sie auf ihn  
aufmerksam?*

Das war während meiner Studi-  
enzeit. Zufällig, weil ich nach  
dem Namen Schlude suchte, bin  
ich in der Bibliothek auf seine  
Spuren gestoßen. In der Famili-  
entradition hatte er bis dahin kei-  
ne große Rolle gespielt. Inzwi-  
schen ist er für mich sehr wichtig  
geworden. Ich richtete sogar eine  
eigene Homepage für Anton  
Schlude ein.

*Was bedeuten das Anton-  
Schlude-Denkmal und der  
nach ihm benannte Platz in  
Hausen für Sie persönlich?*

Es freut mich für Anton Schlude,  
dass sein Leben und sein Werk in  
seinem Heimatdorf heutzutage  
so anerkannt werden. Das Denk-  
mal und die Erinnerung an ihn  
wird die Heimatverbundenheit  
stärken. Es war eine richtige und  
wichtige kommunalpolitische  
Entscheidung.“ (hps)